



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

**Ohler, Aloys K.**

**Mainz, 1863**

A. Das Ziel der christlichen Erziehung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

der Kinder zu bilden versteht.“ Führen wir diesen vortrefflichen Vergleich weiter aus.

Der Bildhauer, der Maler, überhaupt jeder Künstler steckt sich zuerst ein bestimmtes Ziel, das er erreichen und wählt sich zugleich ein Vorbild (Ideal), welches er nachahmen will. Dasselbe thut auch der christliche Erzieher, jedoch mit dem Unterschiede: Während das Ziel des Ersteren nur ein vergängliches und sein Vorbild nur die vorzügliche Form irgend eines Geschöpfes ist; ist das Ziel des Letzteren das Höchste, was es geben kann, nämlich Gott selbst, und sein Vorbild (Ideal) das Allervollkommenste, nämlich Christus.

Ferner sucht sich der Künstler sowohl mit den Mitteln vertraut zu machen, wodurch er sein Ziel erreichen, sein Vorbild so vollkommen, als möglich, nachahmen kann, als auch mit dem Stoffe, den er darnach umbilden will. Das Gleiche thut wiederum der Erzieher, aber in einem viel höheren Sinne. Die Mittel, welche er ergreift, gehören nicht ausschließlich der menschlichen Kunst und Geschicklichkeit an, sondern es sind darunter auch höhere, von Gott selbst gegebene und der Stoff, den er bildet, ist nicht ein lebloses Ding, sondern der unsterbliche Mensch. Wir werden also das Ziel und Vorbild der christlichen Erziehung, die Erziehungsmittel, die Natur des Kindes und deren Ausbildung weiter erörtern müssen.

## §. 37.

**A.** Das Ziel der christlichen Erziehung.

Nach den in dem §. 21. dargelegten Grundwahrheiten besteht die Aufgabe des Lebens darin, daß der gefallene, durch die Sünde von Gott getrennte Mensch wieder zum Leben in Gott zurückkehrt, damit er so ihn erkenne, ihn liebe, ihm diene und selig werde. Aber nur dadurch, daß er vermittels der heiligmachenden Gnade und in Folge davon der Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, welche er in der Kirche empfängt, nunmehr Eins mit Christus wird; kann der Mensch erreichen, was er der Idee Gottes nach sein soll und sich von der Sünde wieder zu seiner ursprünglichen Würde erheben.

Die christliche Pädagogik kann keine andere und erhabnere Aufgabe haben, als den Unmündigen Handbietung zur Vereinigung mit Christus zu leisten und sie dahin zu führen, daß sie später als Mündige mit freiem Willen und mit freudigem Geiste nach Aehnlichkeit und Gemeinschaft mit Christo streben.

Ihr Ziel ist: Durch die von der Vernunft und Erfahrung gebotenen natürlichen, sowie durch die von der Kirche gebotenen über-

natürlichen Mittel den heranwachsenden Menschen immer mehr zu stärken, damit er durch die Gnade und seine freie Mitwirkung mit derselben wieder Das werde, wozu er von Anfang an erschaffen und bestimmt worden war. Die Grundregel der christlichen Erziehung, welche die Wahrheiten aller anderen Erziehungsweisen in sich vereinigt, deren Irrthümer aber abweist, ist diese: „Erziehe den Menschen zur Nachfolge und Ähnlichkeit Christi!“

Alle Bedenken, welche man gegen dieses Ziel und gegen diese Grundregel geltend macht, werden in dem Augenblicke fallen, in welchem man das erhabene Vorbild der christlichen Erziehung näher betrachtet.

## B. Das Vorbild der christlichen Erziehung <sup>1)</sup>. §. 38.

„Selbst vom Gesichtspunkte der Philosophie aus betrachtet, ist das Christenthum nicht eine bloße Auffassung des Geistes, sondern es ist noch etwas Anderes, es ist ein Faktum und zwar das größte von Allen. Und dieses Faktum hat zum Mittelpunkt die Person Jesu, den Christus, wie ihn das Evangelium uns darstellt <sup>2)</sup>.“ Auf dieser Erde, die uns trägt und unter allen Menschen, die hier gelebt haben, ist Einer gewesen, der aufrat, der sprach und handelte, der gesehen, gehört und berührt worden ist. Der Ort, die Zeit, die Dauer seines Daseins, seine wichtigsten Thaten, wodurch er sich auszeichnete, alles Dieses ist ebenso gewiß, bestimmt und ausgemacht, wie die That, welche gegenwärtig vor unseren Augen geschieht.

Die Person Jesu hat eine Gewißheit, wie sie bei Keinem sonst zu finden ist. Seit den achtzehnhundert Jahren, da er hier auf Erden aufrat, kann man sagen, ist er noch nicht abgetreten, er behauptet noch den Schauplatz und steht noch vor den Augen der Welt. Millionen Menschen würden noch gegenwärtig für ihn sterben, und wieder Andere verschwören sich noch jetzt gegen ihn. Auf allen Seiten ist man in Bewegung, sei es ihn zu vertheidigen und ihn anzurufen, oder ihn zu bekämpfen. Im Grunde genommen, ist er der Hauptgegenstand aller Fragen, aller Entschlüsse, aller freundlichen und feindlichen Stimmungen der Menschheit. Die Geschichte hat sich seiner nicht bemächtigen können; denn die Nachwelt ist für ihn noch nicht gekommen, und in diesem Augenblicke könnte er keine Hand finden, die kalt genug wäre, um, wie man sagt, sein Porträt zu zeichnen.

1) Philosophische Studien über das Christenthum von August Nicolas.

2) Schelling, Eröffnungsrede, Berlin.